

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Band:** 67 (1980)  
**Heft:** 4: Die Passion Jesu

**Artikel:** Fächerübergreifendes Gestalten der Passion Jesu auf Stoffcollagen  
**Autor:** Bircher, Adalbert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-527732>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Fächerübergreifendes Gestalten der Passion Jesu auf Stoffcollagen

Adalbert Bircher

Ich möchte kurz beschreiben, wie ich in der Fastenzeit 1978 mit meinen Schulkindern der 3./4. Klasse einzelne Szenen aus dem Heilsgeschehen des Leidens, Todes und der Auferstehung wie: Jesus hält mit seinen Jüngern Abendmahl, Jesus am Ölberg, Jesus wird von Pilatus verurteilt, Simon hilft Jesus das Kreuz tragen, Jesus stirbt am Kreuz, Jesus wird auferweckt auf Stoffcollagen gestaltet habe.



### 1. Anlass

Wir haben in unserer Pfarrkirche eine grosse, kahle Chorwand. Das Hungertuch des Fastenopfers wirkte darauf wie ein Pflasterchen auf einer grossen Wunde. So habe ich mich auf Anregung des Pfarrers entschlossen, eigene Hungertücher mit Motiven aus der Passion Jesu zu schaffen. Es entstanden 6 zum Teil recht grosse (4×6 m) Stoffcollagen, die der Pfarrei Freude bereiteten, vor allem aber meine Schüler mit Begeisterung erfüllten.



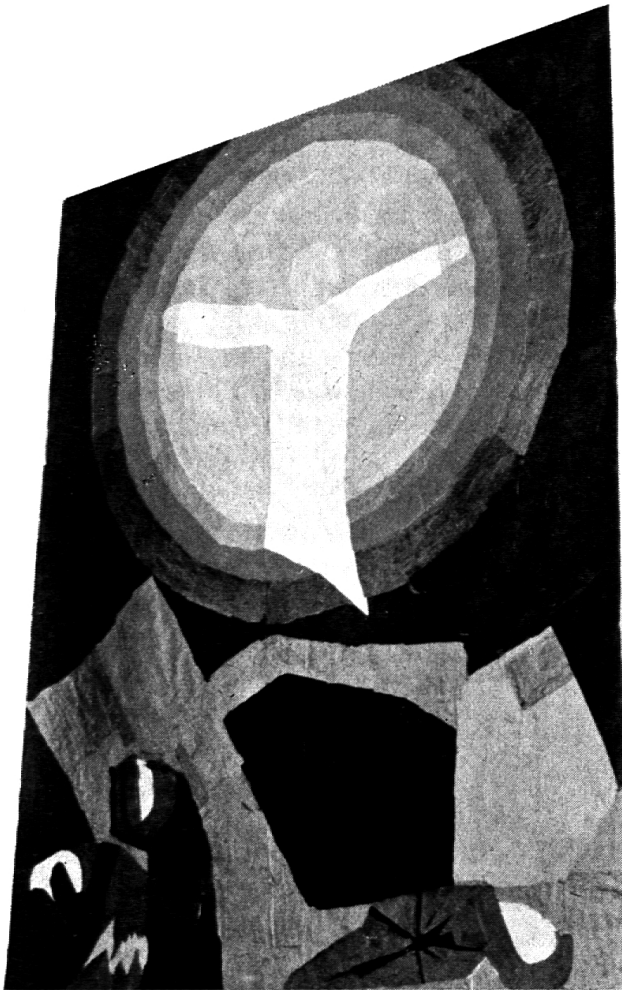
### 2. Vorgehen

#### 2.1 Persönliche Vorbereitung

Zuerst musste ich mich selber in die Passion Jesu vertiefen: ich meditierte Passionsbilder grosser Meister, hörte Passionsmusik und fand viele wertvolle Impulse in Guardiani Buch «Der Herr» und in seinem Kreuzweg. Mein persönliches Erfülltsein war sehr wichtig, um meine Schüler für das Schaffen einer Collage disponieren zu können. Den Beweis dafür liefert mir die Collage von der Kreuzigung Jesu, die recht fad und aussagearm wirkt, weil mir der Tod an sich und auch der Tod Jesu ein Problem waren.



2.2 In der wöchentlichen Religionsstunde schenkte ich meinen Kindern das notwendige Erlebnis, aus dem sie das geplante Bild gestalten konnten. Erstmals ging mir auf, wie sehr eigentlich Kinder die Geschichten der Bibel lieben und sie geradezu in sich aufsaugen. Nach dem Wecken des Erlebnisses liess ich die Schüler das Erlebte durch Malen, musikalisch-rhythmisches Improvisieren oder Ausdrucksspiel verarbeiten. Grundsätzlich liess ich jeden Schüler die Verarbeitungsform selber wählen, steuerte aber die Klasse diskret so, dass möglichst viele malten, damit wir die Grundlagen für die geplante Collage erhielten. Da die Bilder für die Kirche geschaffen wurden, legte ich wert darauf, dass die Kinder durch ein Erlebnis mit der biblischen Geschichte vertraut wurden. Zudem wären ohne Erlebnis keine aussagekräftigen Bilder möglich gewesen.



In diesen emotional gestalteten Bibelstunden verzichtete ich auf Erlebnisgestalten, Ablaufskizzen und verwendete auch keine Verhaltensskizzen, um den Gehalt der Geschichte transparenter machen zu können.

2.3 In den *Zeichnungsstunden an einem andern Tag begann nun die kognitive Verarbeitung und die Kunsterziehung.*

Aus den vielen Vorlagen besprachen wir die Komposition des Bildes, wobei möglichst jeder Schüler etwas wünschen und beisteuern konnte, so dass das Bild auch *sein* Bild wurde. Im Minenspiel lernten wir beobachten und fanden beispielsweise heraus, wie am Boden schlafende Menschen aussehen. Wenn wir uns über die Komposition des Bildes einig waren, machten wir uns gemeinsam an das Aufzeichnen mit Kreide auf die Jute, die Unterlage der Collage. Da

musste ich die Schüler anfänglich ermutigen, grosszügig zu zeichnen und ihre Motorik durch Übungen an der Wandtafel wecken.

2.4 In den *Bastelstunden führten wir dann die Collagen aus.* Gemeinsam besprachen wir die Wahl der Stofffarben. Hin und wieder musste ich die Kinder mahnen, kleinere Stoffstücke aufzukleben, damit das Bild in der Kirche plastisch wirke.

### 3. Integration der Bilder in die Pfarrei

Jeden Freitagmorgen meditierte der Pfarrer mit allen Schülern der 3. bis 6. Klasse das neue Bild. So wurden auch die andern Schüler beschenkt, und für meine Schüler war es eine durch die Liturgie überhöhte Repetition. In den Sonntagsgottesdiensten wurden dann die Erwachsenen und Jugendlichen durch Meditationen oder Predigten mit den Bildern vertraut gemacht. Die Erwachsenen fanden daran Freude, vor allem die Eltern meiner Schüler, die mit Stolz auf die Bilder ihrer Kinder schauten. In der Osternachtliturgie wurde das letzte und grösste Bild nach dem Osterevangelium feierlich enthüllt. In 6 Bildern prangte das ganze Paschamysterium vor unsern Augen.

### 4. Erzieherischer Wert

Bei der Besprechung, wie wir das Bild gestalten wollten, welche Vorlage der Kinder die beste sei, welche zusammenpassen usw. lernte das Kind rücksichtsvoll die Arbeit und Ansicht seiner Kameraden schätzen. Im Wechsel von Angenommenwerden oder Ablehnen seines Vorschlages erfuhr es seine Grenzen, aber auch seine Stärken. Immer wieder musste ich etwa zu Toleranz und Anerkennung des «künstlerischen Schaffens» aller Schüler mahnen. Weil nicht jeder Schüler eine eigene Schere oder Leimdose besass, hatte jeder genügend Gelegenheit, Geduld zu üben und Rücksicht zu nehmen. Weil die ganze Pfarrei die Bilder liebte und lobte, wurde das Selbstwertgefühl des Kindes verstärkt. Die meisten Schüler waren bereit, auch noch in der Freizeit zu arbeiten.

Ich selber fühlte mich den Schülern enger verbunden, wenn ich mit ihnen auf dem Boden sass, plauderte, erklärte, leimte, eine Schere vermittelte oder über eine gut gelungene Figur mich mitfreute. War es nicht zu viel? Dass die Begeisterung der Kinder 6 Wochen lang anhielt, spricht dagegen. Es war streng, aber erfüllte Schüler und Lehrer. Jedes Jahr möchte ich es nicht leisten.

### 5. Notwendiges Material

- Jute als Unterlage
- Weissleim
- Scheren
- Stoffe, am besten einfarbige alte Mantelstoffe, weil sie plastischer wirken, oder Baumwollstoffe
- Holzleiste, um das Bild befestigen zu können.

## Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

### LU: Modifiziertes Selektionsverfahren

Der Erziehungsrat hat das neue Selektionsverfahren am Ende der 6. Primarklasse, das sich immer noch in der Versuchsphase befindet, in drei Punkten abgeändert.

So kann der Bezirksinspektor in Einzelfällen und beim Vorliegen besonderer Verhältnisse einen Schüler, der die Realschule besuchen möchte, von der Übertrittsprüfung dispensieren. Bis jetzt war es üblich, dass sich alle Sechstklässler der Übertrittsprüfung zu unterziehen hatten, auch wenn feststand, dass sie leistungsmässig den Anforderungen der Sekundarschule nie zu genügen vermöchten. Im Erziehungsdepartement rechnet man damit, dass davon pro Jahr ungefähr hundert Schüler betroffen werden. Es ist also nicht so, dass Realschulkandidaten generell von der Übertrittsprüfung befreit sind.

Für Realschüler, die nochmals an die Übertrittsprüfung gehen wollen, wurde der dazu erforderliche Notendurchschnitt von 4,5 (bisher) auf 5,0 (neu) erhöht. Damit soll verhindert werden, dass schwächere Realschüler, die sich intensiv auf die Übertrittsprüfung vorbereitet haben, in die Sekundarschule gelangen, dort aber dem Unterricht nicht zu folgen vermögen und deshalb zurückschickelt werden müssen.

### SZ: Schulpräsidenten liessen sich informieren

#### *Lehrermangel in Sicht?*

Weil es immer weniger Anmeldungen für die Lehrerseminare gibt, erwartet Iwan Rickenbacher, Direktor des Lehrerseminars in Rickenbach, dass «schon ab dem nächsten oder übernächsten Jahr kaum mehr mit stellenlosen Junglehrern gerechnet werden muss». Gegenwärtig könne der «eigene Bedarf» von rund 45 Lehrern gerade noch gedeckt werden. Der Bericht der Schwyzer Schul-

präsidentenkonferenz erklärt deshalb, dass «es falsch wäre, weiterhin interessierten Knaben und Mädchen vom Besuch eines Lehrerseminars abzuraten, nur weil angeblich keine Aussicht auf eine Stelle besteht». Der «Schreck vom Lehrerüberfluss» sei mit Sicht auf die nächsten Jahre völlig fehl am Platz, man halte deshalb in Schwyz bereits wieder ein Projekt für eine Neuauflage eines Umschulungskurses «in der Schublade bereit».

#### *Sexualerziehung – Sache der Eltern*

«Eine der umstrittensten Forderungen an die Schule» sei der Sexualunterricht, erklärte Inspektor Walter Schnellmann. Schon vor Jahren habe sich der Erziehungsrat deshalb «sehr zurückhaltend» gezeigt. Auch heute noch sei festzustellen, dass «die geltenden Lehrpläne den Anforderungen an einen altersgemässen und verantwortbaren Sexualunterricht entsprechen. Auch ist er voll überzeugt, dass die Sexualerziehung eindeutig Sache der Eltern ist und die Schule deshalb nur mit deren Einverständnis helfend einspringen kann». Mit dieser heiklen Aufgabe sollen sich Lehrer nur nach entsprechender Ausbildung befassen oder sie an Fachleute – genannt werden im Bericht Ärzte und Religionslehrer – delegieren.

#### *Französisch für Primarschüler*

Im Kanton Schwyz sei mit der Einführung des Französischunterrichts an den Primarschulen «nicht vor Ende der achtziger Jahre» zu rechnen. Dies entspreche in etwa auch den Plänen der Nachbarkantone, erklärte der Erziehungsdirektor. Vor Einführung dieses neuen Sprachfaches seien eben «die Unterrichtsziele und Lehrpläne bezüglich eines belastungsfreien Einbaues der neuen Aufgabe zu überprüfen.»